



Monatsblatt

des

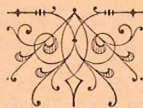
Christlichen Vereins Junger Männer
in Zürich

vom 1. November 1894

und

Jahresbericht

über das Vereinsjahr 1893/94.



Zürich,

Druck von Ed. Leemann (vormals E. Herzog).

1894.

Siebenter Jahresbericht pro 1893—94.

Wenn wir auf die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis Ende September 1894 über welche zu berichten ist, zurücksehen, so treten dem Berichterstatter vielmehr einzelne Persönlichkeiten vor die Augen als einzelne Versammlungen oder besondere Anlässe. Unsere Thätigkeit geht ja nicht darauf aus, möglichst viele Zusammenkünfte zu veranstalten, dieselben sind doch nur Mittel um an die Personen heranzukommen. So gipfelt die Hauptthätigkeit aller derer, die an unserem Werke helfen im Zusammensein mit den einzelnen jungen Leuten und darum ruft der Rückblick auf die Reihe der entschundenen Abende all die vielen Gesichter ins Gedächtnis; all die lieben jungen Freunde möchte man den Freunden unseres Vereins vorführen, um sie zu überzeugen, daß unsere Mühe nicht vergebens war und all diejenigen, an denen wir nach unserem Urtheil nichts haben wirken können, möchten wir auch vorstellen, um zu zeigen, daß wir der Mithülfe einer großen Zahl Freunde bedürfen um in ausgiebiger Weise den jungen Leuten helfen zu können; vor allem denken wir unter dieser Mithülfe an die Fürbitte. Doch dürfen wir weder die angenehmen noch die unangenehmen persönlichen Erfahrungen berichten; wir würden das Vertrauen der jungen Leute verlieren, wenn wir solche intime Dinge von ihnen veröffentlichen wollten. So müssen wir gerade das Schönste und Interessanteste der Erlebnisse verschweigen und können sozusagen nur den Rahmen beschreiben, in dem wir gelebt haben.

Das Vereinsleben während eines Jahres verläuft sozusagen in zwei regelmäßigen Kreisen, dem Kreislauf der Wochen und dem der Monate und dann können wir noch die jährlich nur einmal vorkommenden Dinge einzelnen Punkten vergleichen, die auf keinem der zwei Kreise sich fixieren lassen.

Beginnen wir mit der Berichterstattung über den ersten, engsten Kreislauf, dem der Woche.

Von allen Wochentagen ist der Sonntag für uns der wichtigste; da haben die jungen Leute Zeit und Muße zu erscheinen und auch am meisten Bedürfnis nach Anschluß und Erholung. Wir suchten diesen Bedürfnissen möglichst entgegen zu kommen, einmal durch Vorträge. Eine bedeutende Zahl von Freunden haben auch dieses Jahr ihre Zeit und Mühe gewidmet, um den Zuhörern etwas Rechtes zu bieten. Wir danken ihnen allen herzlich und können sie versichern, daß viele ihrer Worte guten Boden gefunden haben.

Ohne bestimmte Reihenfolge fanden je und je die sogenannten gemüthlichen Abende statt, an denen musiziert, gesungen und deklamiert wurde. Die jedesmal große Zahl der Anwesenden, auch von Angehörigen der Mitglieder, zeigte, daß wir dem Wunsche vieler entgegen kamen. Solche Abende bringen die gemüthliche Seite unserer jungen Freunde zum Ausdruck und wir freuen uns, wenn dadurch der gegenseitige freundschaftliche Anschluß gefördert wird.

Regelmäßig stellten sich an den Sonntagnachmittagen eine Schar kleiner Leuten ein, welche die Sonntagschule besuchten. Es gehören etwa 100 Kinder, 8 Lehrerinnen und 4 Lehrer zur Sonntagschule. Das Band zwischen Verein und Sonntagschule ist in verschiedenen Richtungen enger geknüpft worden, damit auch diese Arbeit wirklich als weitere Bethätigung der Mitglieder betrachtet werden kann.

Das Lesesimmer benutzten naturgemäß am Sonntag eine große Zahl von Mitgliedern und auch die Spiele (Schach, Domino, Quartetspiel) wurden am meisten Sonntags hervorgeholt. Es ist unser Bestreben, den Sonntag noch mehr als bisher zur Sammlung der jungen Leute zu benutzen und wir hoffen, am ehesten an diesem Tage noch unbekannte Elemente zu uns ziehen zu dürfen.

Jeden Sonntag Nachmittag fanden sich 6—10 Italiener zu einer Bibelstunde bei uns ein. Es ist eine Freude, diesen Leuten in unserm Hause einen Raum zur Verfügung stellen zu können. Endlich fanden an Sonntagen hin und wieder Versammlungen der Sektion Zürich des Bundes vom Weißen Kreuz in unserm Saale statt. Der Ernst des Gegenstandes, der die Mitglieder dieses Bundes zusammenführt, bringt es mit sich, daß diese Versammlungen, unter Gottes gnädigem Beistand, nicht verfehlen auf die Teilnehmer einen wohlthuenden Eindruck zu machen und, wie wir hoffen, sie in ihren Entschlüssen zu befestigen.

Während den sechs übrigen Wochentagen wurden die Unterrichtsstunden regelmäßig und mit durchschnittlich gutem Erfolg erteilt. Die Schülerzahl ist in beiden Semestern so ziemlich dieselbe gewesen (62 und 64). In beiden Semestern kamen neben Französisch, Englisch, Italienisch und Schönschreiben auch Buchhaltungskurse zustande. Wir danken den Lehrern für ihre Treue und Pünktlichkeit, und danken Gott, daß wir diesen Zweig unserer Thätigkeit in so guten Händen wissen. Hieher gehören auch die Uebungen der Stenographen, die in verschiedenen Klassen mit sehr gutem Erfolg die Kurrentschrift trieben und auch den freundschaftlichen Zusammenschluß pflegten.

Treten wir auf die einzelnen Wochentage näher ein, so zeigte sich am Montagabend zuerst unsere stärkste Sektion, die der Turner. Unter dem Einfluß ihres treuen Präsidenten und dem guten Beispiel ihres Vorturners traten gewöhnlich 40 Mann zu Frei- und Geräthübungen an. Ein kleines Preisturnen und einige Ausmärsche, sowie ein Gartenfestchen bei einem befreundeten Herrn der Nachbarschaft fanden die Turner auf der Höhe ihrer Leistungen. Wir erwarten auch, daß die Verbindung der Turnsektion mit dem übrigen Verein sich noch enger schließe, damit wir nicht bloß eine körperlich starke Jungmannschaft haben, sondern auch eine religiös befestigte.

Vom Herbst bis zum Frühling fand sich am Montag die Handwerkersektion ein; trotz redlichen Eifers der Beteiligten schloß die Sache im Sommer ein. Wir werden aber darauf bedacht sein, die Ziele und Absichten, welche in

dieser Sektion verfolgt wurden, in anderer Form wieder aufzunehmen.

Am Dienstag erschallten regelmäßig die Lieder der Gesangssektion. Wenn auch der Wechsel der Mitglieder hier besonders fühlbar ist, so dürfen wir, dank der trefflichen Methode unseres Dirigenten, auf manchen schönen Erfolg blicken. Gewöhnlich beteiligten sich 16—20 Sänger an den Übungen. Wir wünschen dem Leiter zu seiner Ermunterung einen starken Zuwachs den Winter hindurch.

Der Mittwoch ist der Bibelstunden wegen neben dem Sonntag der wichtigste Tag der Woche. Gewiß ist auch diese Arbeit von Gott nicht ungesegnet gelassen worden; es ist ja sein Wort, das wir unsern Mitgliedern nahe bringen möchten, es sind ja die Thatsachen, welche wir verkünden sollen zum Leben und zur Seligkeit aller derer die diese Botschaft annehmen. Wir danken allen, welche bei uns Bibelstunden hielten und sind überzeugt, daß auch sie spürten, wie aufmerksam die Auslegung des Bibelwortes angehört wurde. Der Durchschnittsbefuch ist zwar nicht hoch (22), doch ist auch hier der Besuch regelmäßiger geworden. Wir müssen hier auch des Bibelkurses gedenken. Auf Wunsch einzelner Mitglieder widmete Herr Pfarrer Fröhlich, Vater, etwa 18 Abende, um in den Zusammenhang und die Art der einzelnen Schriften des N. T. einzuführen. Mit Freuden wurden diese Stunden besucht, und der Erfolg ist bei den Meisten nicht ausgeblieben, der darin besteht, daß das N. T. mit mehr Freude und Verständnis gelesen wird. Wir alle wissen Hrn. Pfr. Fröhlich unsern herzlichsten, aufrichtigen Dank.

Am Donnerstag fanden die Sitzungen der Kaufmännischen Sektion statt. Die in ihnen gebotenen Vorträge boten aber oft auch allen Andern interessanten Stoff, so daß wir sie oft eher Wochenvorträge nennen möchten; besonders war dies der Fall, als Herr Dr. jur. von Schultheß-Rechberg über eine Reihe von kaufmännisch-juristischen Themata sprach; wir sind sehr dankbar, daß Herr Dr. Schultheß diese große Freundlichkeit zeigte, trotz seinen vielen andern Arbeiten. Mehrmals fanden auch recht gelungene Diskussionen statt, z. B. „Das Lehrlingswesen“.

Der Freitag wurde zu allfälligen Sitzungen und zu den Bibelstunden der Jüngern Abteilung benutzt, worüber jeweilen noch besonders berichtet werden wird.

An den Samstag abenden wechselte verschiedenes, was sonst nicht Platz während der übrigen Tage fand, mit biblischen Besprechungen oder Diskussionen über religiöse Themata ab. Es ist eben auch wünschenswert, daß sich die Mitglieder selbst aussprechen und lernen ihren Gedanken richtigen Ausdruck zu geben.

Neben den allwöchentlich wiederkehrenden Anlässen fanden regelmäßig alle Monate eine Anzahl Sitzungen und Versammlungen statt.

In erster Linie möchten wir den Herren danken, welche uns Missionsstunden hielten. Es ist wohl kaum zu ermessen, wie die Berichte vom Lauf des Evangeliums unter

den Heiden auch die Herzen unserer Mitglieder erwärmt und ihre Augen für die uns umgebende Not öffnet. Die Beiträge unserer Mitglieder an die Mission machen auch dieses Jahr eine verhältnismäßig hohe Summe aus.

Je am ersten Freitag des Monats trat der Vorstand zusammen. Es ist überaus erfreulich wie das gegenseitige Einverständnis all die vielen Fragen (es kamen durchschnittlich sieben Traktanden zur Sprache) rasch und sicher erledigen läßt. Wir sind auch sehr dankbar, daß das neue Glied Herr Traber sich rasch eingelebt hat. Währenddem der Sekretär zu verschiedenen Malen abwesend war, hat Herr Kantons-helfer Luz in gewohnter Treue und Pünktlichkeit dessen Stelle vertreten.

Die ordentlichen Mitglieder wurden fast alle Monate zusammengerufen um über irgend eine Sache ihre Meinung einzuholen. Dadurch wurden sie auch zur Mitarbeit direkt mehr herangezogen, was sich im Vereinsleben sehr fühlbar machte. Wir möchten gerne, daß die ordentlichen Mitglieder, wie es ihr Recht und ihr Beruf ist, an den Sorgen des Vereins und deren Beseitigung sich eifrig beteiligen. Wenn sie etwas häufiger als es jetzt geschieht, von sich aus Wünsche und Beschlüsse kund geben würden, könnte der Vorstand dadurch entlastet werden. In dieser Richtung haben wir noch eine große Aufgabe vor uns.

Die allgemeinen Mitgliederversammlungen haben sehr verschieden starke Beteiligung gefunden, je nach dem Stoff der zur Behandlung kam. Im allgemeinen aber muß gesagt werden, daß es im Gefühl der Zusammengehörigkeit bei vielen außerordentlichen Mitgliedern noch recht schwach bestellt ist, und es wird Mühe kosten, ein solches Vereinsbewußtsein zu erwecken.

Die Arbeiten der Kommission für religiöse Thätigkeit und der Monatsblattkommission traten alle Monate regelmäßig den Lesern unseres Monatsblattes vor Augen und wir enthalten uns daher einer besondern Berichterstattung.

Einzelne Festtage, wie Weihnachten und Neujahr, bieten Gelegenheit zu Zusammenkünften, die in ihrer Art einzig sind. Wir gestalteten die Weihnachtsfeier wieder so familiär als möglich, ebenso wurde auch der Sylvesterabend in einfacher, gemüthlicher Unterhaltung begangen, damit der Einzelne etwas von dem Band der christlichen Freundschaft spüre, welches uns umschlingt. An einem andern Abend gelang es uns etwa 40 Bänder um den Weihnachtsbaum zu versammeln, damit dieselben während dieser Zeit nicht bloß an der vermehrten Arbeit die Festtage merken, sondern auch etwas direktes von der Freudenbotschaft vernehmen.

Im Sommer konnte nach langem Warten ein gemeinsamer größerer Ausflug nach dem Hirzel und dem Sihlwald ausgeführt werden. Es ist etwas Erhebendes im stillen Wald einen Gottesdienst mit Gesang feiern zu können und die Aufmerksamkeit ist vielleicht größer als hier und da in der Kirche.

Es bleibt uns noch übrig der beständigen stillen, aber ungemein wichtigen Arbeit der Bibliothekskommission zu gedenken. Wenn Vereine gegründet werden um dem Einfluß der schlechten Lektüre zu wehren, wie groß ist erst die Aufgabe eines Vereins wie des unsrigen für richtigen und doch vielseitigen Lesestoff zu sorgen! Mit viel Geschick und Eifer suchte die genannte Kommission dieser Aufgabe zu genügen und wir hoffen, durch Verbesserungen in der Bibliothek den Wünschen und dem Bedürfnis unserer Mitglieder in der nächsten Zeit noch mehr entsprechen zu können.

Hiermit glauben wir in kurzen Zügen das Leben innerhalb unseres Vereins beschrieben zu haben. Doch sollten wir genauer sagen: des Hauptvereins. Seit 1. Oktober 1893 haben wir nämlich die Trennung einer Jüngern Abteilung vom Hauptverein vorgenommen. Es hat sich auch, so viel wir beurteilen können, sehr gut bewährt, daß die 15—18jährigen Jünglinge besser von den ältern jungen Männern getrennt werden. Der Zusammenschluß der Einzelnen in beiden Abteilungen geschieht leichter und inniger; beide Teile fühlen sich wohler dabei und die Uebersicht über die Einzelnen wird viel leichter aufrecht gehalten. Es ist auch eine große Erleichterung für die Ordnung, wenn die jüngere Abteilung früher am Abend nach Hause gehen soll. Ferner ist auch der Beitrag in der jüngern Abteilung viel kleiner als im Hauptverein. In den Bibelstunden kann eher auf die Verschiedenheit des Fassungsvermögens eingegangen werden. In der jüngern Abteilung zeigte sich Sonntags oft ein reges, nettes Leben bei Spielen und einfachen Vorträgen; am Freitag fanden sich zu den Bibelstunden durchschnittlich 10—11 Jünglinge ein und es war dem Berichterstatter stets eine große Freude, diese Bibelstunden zu erteilen. Bis jetzt ist eine weitere Trennung von jüngeren Abteilungen von den einzelnen Sektionen des Hauptvereins nicht möglich gewesen; doch wird mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl in beiden Abteilungen auch hierin je nach Bedürfnis und Vermögen etwas geschehen müssen. Wir hoffen, durch diese jüngere Abteilung den oft schreienden Mißständen unter den ganz jungen Leuten etwas abzuheben und, wenn es uns von Gott gegeben wird, diese Jünglinge etwas zu beeinflussen.

Nach Außen uns zu bethätigen hatten wir nicht viel Gelegenheit. An der internationalen Konferenz in London waren wir durch unsern Präsidenten und den Sekretär vertreten; dieselben empfingen dort mancherlei Anregung, wofür wir sehr dankbar sind.

Mit dem deutschschweizerischen Bund der Jünglingsvereine traten wir weiter in keine Berührung, als daß wir bei der Wahl eines zweiten Bundesagenten uns beteiligten.

Auch dem kantonalen Zürcherischen Verband der evangelischen Jünglings- und Männervereine gehören wir an. An den halbjährlichen Konferenzen dieses Verbandes wird seit einer längeren Reihe von Jahren jeweilen das hl. Abendmahl genommen. Schon bei Einführung dieses, den Zürcherischen

Bereinen eigentümlichen Gebrauches, hatten einige ältere Mitglieder auf den Umstand hingewiesen, daß die würdige Anordnung einer solchen Feier in Beziehung auf Zeit, Ort und Persönlichkeit des das hl. Abendmahl Austeilenden, hier und da ernste Schwierigkeiten haben könnte, was die Erfahrung inzwischen bestätigt hat. Die kantonalen Konferenzen beginnen in der Regel Vormittags 9 Uhr mit der Feier des hl. Abendmahles, welche durch eine entsprechende Vorbereitung eingeleitet wird. Aus allen Teilen des Kantons treffen die Teilnehmer unmittelbar vor Beginn der Feier ein. Manche haben das Bedürfnis, nach der oft in einer lauten Sonntagsgesellschaft zugebrachten Fahrt auf der Eisenbahn eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Diese kurzen Anwesenheiten dürften unseres Erachtens beweisen, daß die in Rede stehende Anordnung einem gesammelten Genuß des hl. Mahles zum mindesten nicht günstig ist. Wir wurden deshalb beim kantonalen Komitee dahin vorstellig, es möchten in dieser Beziehung bessere Anordnungen getroffen werden. Eine Delegiertenversammlung hat denn auch Beschlüsse gefaßt, die unsern Wünschen in dieser Beziehung ziemlich entsprechen. Was ferner die Auswahl der Persönlichkeit anbelangt, welche an diesen Konferenzen zur Austeilung des hl. Mahles berechtigt sein soll, halten wir dafür, daß in dieser Hinsicht auf die Ueberzeugungen derjenigen Mitglieder, welche treue Glieder der Landeskirche sind und bleiben wollen, Rücksicht genommen und somit nur Leute mit dieser Funktion betraut werden sollten, welche von der Behörde oder dem Komitee, das sie angestellt hat, den entsprechenden Auftrag erhalten haben. Auch in dieser Richtung wurden wir beim kantonalen Komitee vorstellig. Die evangelischen Jünglings- und Männervereine haben bis jetzt nicht den Anspruch erhoben eine Kirche zu sein. Die meisten ihrer Mitglieder sind dankbar für die Segnungen, welche die Landeskirche ihnen vermittelt und möchten diese nicht missen. Andere haben sich freien Gemeinden oder andern Kirchen angeschlossen. Wir haben auch die Ueberzeugung, daß es nicht die Aufgabe der Jünglingsvereine ist, eine Kirche zu gründen. Ihr Beruf ist es vielmehr, so viele junge Männer als möglich dem Unglauben zu entreißen und unserm Herrn Jesus Christus zuzuführen. Was sie an der Ausübung dieses Berufes hindert, sollen sie bei Seite lassen. Nun halten wir dafür, daß die Jünglingsvereine das Recht, eine beliebige für gewöhnlich mit den betreffenden Funktionen nicht betraute Persönlichkeit mit diesen Befugnissen auszustatten, nicht in Anspruch nehmen sollten, sofern sich in ihrer Mitte dagegen Widerspruch erhebt und sie damit offenbar ihre Arbeit an den Angehörigen der Landeskirche hemmen. Die Jünglingsvereine erklären feierlich, auf dem Boden der evangelischen Allianz zu stehen. Wohlan! Die Allianz verlangt aber nicht von uns, daß wir die Ordnungen der Landeskirche ohne Not erschüttern und ihren treuen Gliedern Anstoß geben. Endlich erklären wir, daß wir uns bewußt sind, zu unserm Vorgehen durch keinerlei persönliche Absicht veranlaßt worden

zu sein und nur das Gedeihen der Jünglingsvereinsache im Auge gehabt zu haben.

Bei der großen Wichtigkeit, die diese Angelegenheit nach unserer Ueberzeugung hat, namentlich auch im Hinblick auf die zukünftige Wirksamkeit der Vereine, sahen wir uns veranlaßt, unsern Freunden nähere Auskunft darüber zu geben. Vom weiteren Verlauf dieser zur Zeit noch nicht erledigten Sache werden wir Sie seiner Zeit in Kenntnis setzen.

Weil diese genannte Frage ein Mißtrauen gegen uns hervorgerufen hatte, scheiterte eine Anregung zu engerem Zusammenschluß der städtischen Vereine, die ein Mitglied unseres Vereins aus eigener Initiative gemacht hatte. Die Absicht war dabei, eine Art Centralkommission der städtischen Vereine ins Leben zu rufen, die jedoch in der Hauptsache nur die Aufgabe bekommen hätte, Anregungen für die gemeinsame Arbeit und deren Organisation zu machen, nicht aber berufen gewesen wäre, in das Leben der einzelnen Vereine hineinzuregieren. Wenn wir auch den Grund des Mißlingens bedauern, so wäre es doch für uns ein großes Opfer gewesen der vorgeschlagenen Einigung beizutreten; wir waren aber entschlossen, um an den jungen Männern Zürichs möglichst kräftig arbeiten zu können, die durch die angestrebte Einrichtung notwendig gewordenen Beschränkungen unserer Handlungsfreiheit zu tragen.

Die Rechnung zeigt, daß es uns möglich gewesen ist, die Ausgaben für den Betrieb noch etwas herabzumindern. Andererseits sind die Beiträge der Mitglieder mit erheblich größerer Regelmäßigkeit eingegangen als im Vorjahr. Die Rechnung über die Liegenschaft wird in außerordentlicher Weise belastet durch die letzte Rate an die neue Zentralheizung, die in diesem Jahr fällig wurde. Mit herzlichem Dank gegen Gott sprechen wir es aus, daß die christliche Liebe sich auch im verflossenen Jahr an unserm Werk bewährt hat. Was wir für die Fortführung desselben bedurften, ist uns teils durch regelmäßige jährliche Gaben, teils in Form von einmaligen Geschenken und Legaten zugekommen.

Wir haben noch zu erwähnen, daß wir uns für unsere Mitglieder mit der Vermittlung von Spareinlagen befassen. Es geschieht dies auf Grund eines vom Vorstand ausgearbeiteten besondern Reglements bei der „Sparkasse für alle Stände“ in Zürich. Die Einrichtung ist so getroffen, daß die Mitglieder jederzeit dem Sekretär ihre Ersparnisse übergeben können und für dieselbe ordnungsgemäß quittiert werden, während alles Uebrige vom Sekretär besorgt wird.

Wenn wir zum Schluß einen Blick in die Zukunft werfen, so wollen wir unummunden zugeben, daß in unserm Verein manche bestehende Einrichtung verbessert und manche neue wünschbare Anordnungen eingeführt werden können. Wir denken hier z. B. an bessere Ausstattung der Vereinsräume, speziell an Erstellung eines neuen Bodens im großen Saal. Ferner an verbesserte Einrichtungen, womöglich in Verbindung mit den übrigen stadtzürcherischen Jünglings-

und Männervereinen und ähnlichen Vereinigungen, für Logis- und Stellenvermittlung.

Noch andere schöne und erstrebenswerte Dinge, die in unserm Verein oder in freierm Anschluß an ihn ausgeführt werden könnten, schweben uns vor. Dabei wollen wir nie vergessen, daß unsere Arbeit ihren Beweggrund und ihre Begleitung in der richtigen Stellung des Herzens zu Gott haben soll, aber auch das, daß ein Glaube der nicht Liebe, das ist Leben und Arbeit für Andere wird, ein toter Glaube ist. Gott wolle unserm Verein Gnade geben, nach innen und außen zu wachsen und auch fernerhin im Segen zu wirken und zu werben.

Der Berichterstatter:

Ed. Fröhlich.

Ein rechtes Wort zu rechter Zeit

möchten wir die Rede des Herrn Prof. Dettli in Bern über „die Herrlichkeit des Alten Testaments“ nennen, welche unlängst bei Jäger und Kober in Basel erschienen ist. Wir sind von der Trefflichkeit und Zeitgemäßheit der hier ebenso warm wie klar ausgesprochenen Gedanken so sehr durchdrungen, daß wir die Rede hier wenigstens auszugsweise wiedergeben, wobei wir den verehrten Herrn Verfasser selber in möglichst ausgiebigem Maß unverkürzt zu Worte kommen lassen.

Unser Herr ermahnt uns (Ev. Joh. 5, 39): „Forschet in den Schriften; denn ihr meint in ihnen das ewige Leben zu haben, und jene sind es, die von mir zeugen.“

„Der selige Tholuck bemerkte einmal, die meisten Menschen wollten mit den großgedruckten Bibelfstellen selig werden. Nun ist es ohne Zweifel schon ein vortreffliches Ding, wenn man überhaupt die Bibel liest, um selig zu werden, und sicher ist, daß sie keinem, der das ewige Leben in ihr sucht, Auskunft und Weisung darüber verweigert. Sie hat Worte, die mit Feuer geschrieben sind, und sich dem Herzen und Gewissen solcher Leser, die gerne selig werden möchten, von selbst aufdrängen und einprägen, ja, falls man ihnen ihre volle Wirkung läßt, jene heilsame Umwälzung in ihnen hervorrufen, deren Ergebnis nichts anderes bedeutet, als: Das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden. Allein jene Aeußerung des großen Gottesgelehrten enthält doch neben der erfreulichen Wahrheit auch einen Tadel. Die Bibel besteht nicht nur aus großgedruckten Stellen, und Gott will nicht nur, daß wir wie ein Brand aus dem Feuer gerettet werden, sondern in die heilige Schrift ist eine große Fülle himmlischer Weisheit und Wahrheit ausgegossen, und unser Herr will, daß wir reiche Weide und volle Genüge finden in seinem Wort. Eben darum spricht er nicht: Blättert, sondern forschet, nehmet es ernst damit und grabet tief, bis ihr auf die lebendigen Quellen stoßt, die euren Durst auf ewig stillen. Und das sagt er nicht einmal mit Bezug auf das Neue Testament, wo er selbst, sein Lebenswort und =werk, sein Kreuz und seine Herrlichkeit wie ein enthülltes